



PROJEKT UNTERNEHMERISCHES DENKEN UND HANDELN AN BERUFSFACHSCHULEN DER SCHWEIZ

Unternehmerische Skills für die Zukunft

Seit über zehn Jahren forscht die Professorin Dr. Susan Müller zum Thema Vermittlung unternehmerischer Kompetenzen an Berufsfachschulen. Im Rahmen der Forschungsarbeiten ist das Lehr- und Lernkonzept myidea entstanden, das inzwischen weiterentwickelt wurde und in vier Kantonen von Lehrpersonen mit ihren Lernenden umgesetzt wird. Die Umsetzung erfolgt seit Herbst 2018 durch das Pilotprojekt «Unternehmerisches Denken und Handeln an Berufsfachschulen der Schweiz – Ökonomische, soziale und ethische Dimensionen». Myidea wird im allgemeinbildenden Unterricht der Berufsfachschulen durchgeführt – und trifft offensichtlich den Nerv der Zeit.

Wie kann ich meine Idee für eine Dienstleistung oder ein Produkt umsetzen und zu einem Unternehmen weiterentwickeln? Welche Tools brauche ich dafür und wie kann ich herausfinden, ob sich das Geschäft lohnen könnte? Solche Fragen und noch viele weitere werden im Lehr- und Lernprogramm myidea beantwortet.

Das Programm richtet sich an Berufslernende aller Berufsfelder, egal ob es sich um zukünftige Schreinerinnen, Mechatroniker, Informatikerinnen oder Coiffeure handelt. In den letzten drei Jahren konnten circa 1400 Lernende aus den Kantonen Solothurn, Bern, Wallis und Tessin am Programm myidea teilnehmen.

Arbeiten an eigenem Projekt

Konkret arbeiten Lernende im Rahmen dieses rund zweimonatigen Projekts jeweils während des allgemeinbildenden Unterrichts (ABU) an einer eigenen Geschäftsidee. Dort werden sie von der Lehrperson in wichtige Konzepte eingeführt, die sie auf die eigene Geschäftsidee anwenden können – von Themen wie Geschäftsmodell, Alleinstellungsmerkmal bis zum Mini-Businessplan. Dazu kommen Fallbeispiele und Erfahrungsberichte von Unternehmerinnen und Unternehmern, auch solche, bei denen eine unternehmerische Idee nicht funktioniert hat.

Am Schluss haben die Lernenden über die sechs bis acht Wochen ihre Geschäftsidee so weiterentwickelt, dass sie einen Mock-Up oder sogar einen Prototypen präsentieren können. Am Ende des Programms stellen die Lernenden ihre Geschäftsideen dann vor einem Publikum vor,

ganz ähnlich, als würde man bei einem Businessplan-Wettbewerb seine Idee vor einer Jury präsentieren.

«Sense of Failure» fördern

Entwickelt wurde das Lehr-/Lernprogramm im Rahmen von Forschungsarbeiten, die Susan Müller gemeinsam mit Wissenschaftlern der Universitäten Fribourg und St. Gallen initiiert hatte. Sämtliche Forschungsarbeiten wurden vom Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI finanziert.

Ziel der Forschung war es, herauszufinden, wie sich unternehmerische Kompetenzen bei Berufslernenden durch die Teilnahme an einer Gründungsausbildung verändern; ein Thema, das bislang sowohl in der Forschungsliteratur als auch in der Praxis kaum eine Rolle spielt – zu Unrecht. Insbesondere sollten bei Lernenden unternehmerische Kompetenzen und Einstellungen, gründungsrelevantes Wissen, das Bewusstsein für mögliche Scheiternsgründe («Sense of Failure») sowie Selbstwirksamkeit und Eigeninitiative positiv beeinflusst werden. «Der Aspekt des Scheiterns

ist für uns sehr wichtig», sagt die wissenschaftliche Projektleiterin Müller. Die Lernen-

den sollen ein Gespür dafür entwickeln, welche Gefahrenquellen bei einer Gründung eine Rolle spielen. Schliesslich würden, so eine Faustregel, circa die Hälfte aller Neugründungen die ersten fünf Jahre nach Markteintritt nicht überleben. Wer die wichtigsten Scheiternsgründe jedoch kennt und sich möglicher Gefahrenquellen bewusst ist, kann eher gegensteuern, was es einmal darauf ankommt. Deshalb müsse man darauf auch ein grosses Augenmerk



Professorin Dr. Susan Müller forscht seit über zehn Jahren zum Thema Vermittlung unternehmerischer Kompetenzen an Berufsfachschulen.
zvg

legen. Dieser Aspekt sei sicherlich ein wichtiges Unterscheidungsmerkmal zu anderen Programmen zur Vermittlung unternehmerischer Kompetenzen, wie sie sagt.

Probleme analysieren können

Übergreifende Ziele des praxisbezogenen Lernprojekts myidea sind die Förderung unternehmerischer Kompetenzen und Einstellungen sowie der Aufbau eines gründungsrelevanten Basiswissens. Es geht aber weniger darum, dass jeweils nach der Projektdurchführung mehrere neue Unternehmen entstehen. Vielmehr sollen die Lernenden generell Probleme erkennen und analysieren können, um anschliessend passende Lösungen zu erarbeiten, welche unternehmerisch umgesetzt werden können.

Von diesen Kompetenzen profitieren natürlich nicht nur die Lernenden, sondern auch die Betriebe. Vor allem im Hinblick auf die Zu-

«Dem grössten Teil der teilnehmenden Lernenden macht das Projekt sehr viel Spass.»



kunft. «Mit der Digitalisierung werden Standardarbeiten immer mehr durch Automation ersetzt. Deshalb werden Eigeninitiative und die Fähigkeit, Probleme eigenständig und kreativ zu lösen, sicher an Wichtigkeit gewinnen.»

Nach mehreren Forschungsprojekten und über zehn Jahren Praxiserfahrung bestätigte sich auch Müllers Annahme: Es gibt eine Wissenserweiterung nach Abschluss des Lehr-/Lernprogramms. Bei einigen Lernenden mehr, bei anderen weniger. «Wir haben beobachtet, dass es Lernende gibt, die klare Anweisungen und Anleitungen brauchen und Mühe haben, eigenständig etwas zu erarbeiten und zu entwickeln. Andere hingegen blühten mit den neuen Freiheiten richtig auf. Dem grössten Teil der teilnehmenden Lernenden machte das Projekt sehr viel Spass.»

Gesteigertes Selbstvertrauen

Was nach dem Projekt ebenfalls bei vielen Lernenden festgestellt wurde, war ein gesteigertes Selbstvertrauen. «Nach einer Präsentation einer Schülerin staunte die Lehrerin nicht schlecht und sagte mir beeindruckt, «diese junge Frau habe ich noch nie so gesehen.» Solche Erlebnisse motivieren Müller, sich für das Projekt an den Berufsfachschulen einzusetzen.

Dass viel unternehmerisches Talent in ihnen steckt, zeigten auch Aron Düringer und Kevin Bewsher.

«Unser Ziel ist es, dass die Verbreitung durch Lehrpersonen vorangetrieben wird. Wir sind dann als Ansprechpersonen da und entwickeln kontinuierlich das Konzept und die Lehrmaterialien weiter.»

Die beiden Automatiker vom Berufsbildungszentrum Olten entwickelten im Rahmen von myidea die Idee für einen Mikrofilter, der beispielsweise an die Waschmaschine montiert werden kann, um zu verhindern, dass Plastikpartikel ins Abwasser gelangen. Mit ihrer Idee konnten die beiden beim «YouthStart European Entrepreneurship Award» im November 2019 in Barcelona den zweiten Preis in der Kategorie «Idea Challenge» gewinnen.

Angewendet wurde das Programm myidea bis jetzt jeweils von Lehrpersonen, die vom Projektteam im Vorfeld im Rahmen einer viertägigen Weiterbildung geschult wurden.



Die Schüler Aron Düringer und Kevin Bewsher entwickelten im Rahmen von myidea einen Mikrofilter und gewannen dafür einen Preis. Darüber berichteten auch Medien. zvz

Inzwischen wurden circa 90 Lehrpersonen an insgesamt 29 Schulen in den vier Kantonen Solothurn, Bern, Wallis und Tessin sowie zukünftige Lehrpersonen der Pädagogischen Hochschule Zürich für das Programm von myidea ausgebildet.

Lehrpersonen als Multiplikatoren

Ab Sommer dieses Jahres bilden geschulte Lehrpersonen als Multiplikatoren selber weitere Lehrpersonen aus. «Das ist unser Ziel, dass die Verbreitung durch Lehrpersonen vorangetrieben wird. Wir sind dann einfach als Ansprechpersonen da und entwickeln kontinuierlich das Konzept und die Lehrmaterialien weiter», so Müller, die zusammen mit ihrem Team nun das Ergebnis aus zehn Jahren Forschungs- und

Entwicklungsarbeit in einem kompakten Lehrmittel verarbeitet hat. Das Lehrmittel wird derzeit überarbeitet und wird ab Mai kostenlos unter myidea.ch heruntergeladen werden können. Die Lehrmittel sind so ausgerichtet, dass ABU-Lehrpersonen sie bei Lernenden aus allen Berufsfeldern im Unterricht einsetzen können und das Material nach Bedarf adaptieren können.

Bis Sommer 2022 alle ABU-Lehrpersonen ausbilden

Vergangenes Jahr hat die Schweizerische Berufsbildungsämter-Konferenz eine Empfehlung zur Implementierung des Programms myidea ausgesprochen. Georg Berger,

Direktor des BBZ Olten und Präsident der Schweizerischen Direktorenkonferenz SDK, hat sich zum Ziel gesetzt, bis Sommer 2022 alle allgemeinbildenden Lehrpersonen in den vier Kantonen ausgebildet zu haben, so dass das Programm in den kantonalen Lehrplänen definitiv verankert werden kann. Anschliessend soll das Programm im Rest der Schweiz ausgerollt werden, so dass jährlich circa 70 000 Lernende befähigt werden, unternehmerisch zu denken und zu handeln und so imstande sein werden, Wirtschaft und Gesellschaft nachhaltig mitzugestalten.

Deborah Onnis

Wer unterstützt das Projekt?

Die Initiative «Unternehmerisches Denken und Handeln an Berufsfachschulen der Schweiz» wurde 2018 als Pilotprojekt von Berufsfachschulen, Hochschulen und der Wirtschaft gestartet. Die Trägerschaft liegt beim Berufsbildungszentrum Olten. Am Pilotprojekt sind die Kantone Bern, Solothurn, Tessin und Wallis (französischsprachig) beteiligt. Ebenfalls an Bord ist die Solothurner Handelskammer. Finanziell gefördert wird das Projekt vom Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI. Getragen wird das Projekt von der Schweizerischen Direktorinnen- und Direktorenkonferenz der Berufsfachschulen (SDK). Mehr Informationen unter www.udh-ch.ch